

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erseht  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: 2 M. — & vierteljährlich frei ins Haus  
oder durch die Post; in der Expedition  
abgeholt vierteljährlich 1 M. 80 Pf.



Insertionspreis  
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 Pf.;  
auswärtiger Preis 15 Pf. — Reklamenpreis 30 Pf.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 118

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 9. Oktober 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

## Die Tage der Reise

bringen dem Landwirt Arbeit, aber auch ertragreiche Ernte. Umsonst wäre seine Mühe, wenn der Feinde Uebermacht siegte. Der deutsche Bauer von echtem Schrot und Korn darf nicht gleichgültig bleiben, wenn deutscher Feldarbeit guter Ertrag beschieden sein soll. Deutscher Bauer, Sorge bei der Kriegsanleihe für eine reiche Ernte deutscher Getreide.



## Deutscher Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsausflug.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikaner unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsfügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in der Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir fügten seinen Stoß in der Linie Balincourt Clincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südfügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montberhain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe in ihrer vordere Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfeldfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Fresnoy-Le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippes und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden angelegter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe völlig gescheitert. Vertikale Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonnerwaldes und im Aire-Tal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Erabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der im Wald von Consenooy andrängende Gegner wurde sofort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generaquartermeister: Ludendorff.

## Wilson's Antwort.

WTB. Washington, 8. Okt. In einer heute vom Staatssekretär dem schweizerischen Geschäftsträger übergebenen Note heißt es:

Ehe er auf das Ansuchen der Kaiserlich deutschen Regierung antwortet und damit die Antwort so aufrichtig und gradlinig erteilt wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. Meint der Reichskanzler, daß die Kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Botschaften niedergelegt worden sind, annimmt und daß der Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich

lich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen sofort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuführen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jenem Standpunkte aus für außerordentlich wichtig.

Der Zusatz des Wolffschen Telegraphen-Bureaus: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlauts ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden: Dazu sind sorgfame Erwägungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlussfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Reichstagspräsidenten Fehrenbach in der Reichstagsitzung vom 5. ds. Mts. gegeben der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstags erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billigte und sich zu eigen machte.

## Die Front in Erwartung der Antwort.

Der militärische Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt über die Lage an der Front:

Unge schlagen halten unsere Armeen das mächtige Stellungssystem der Ribbelungenfront, das sich in mehr als 40 Kilometer Tiefe, Graben hinter Graben, Stellung hinter Stellung, von der Nordsee küste bis zum Alpenrande hinzieht. Seit Wochen und Monaten rennen unsere Feinde mit Millionenheeren an gegen diesen Wall — und was haben sie erreicht? Tatsächlich Geländegewinn, gewiß, strategisch nichts, da die große militärische Lage sich auch nicht um einen Deut verändert hat.

Wieder ist eine Woche schweren Ringens vergangen, wieder haben unsere Gegner Hunderttausende vergessens geopfert, die deutsche Front hat festgehalten, — hier oder dort ein paar Kilometer weiter rückwärts als zuvor, aber sie hat gehalten. Wochen und Monate können wir so den Kampf noch fortführen, den Kampf gegen des Feindes Vernichtungswillen, den Verteidigungskrieg um Deutschlands Ehre. Und wie an der Westfront für jeden vorn ausgegebenen Schützengraben 40 Kilometer weiter hinten, in Schutz und Deckung durch das in dieser Tiefe überall bestehende System, ein neuer entsteht, der vielleicht viele Wochen später erst den Kampf sehen mag, so wird es uns auch an der Balkanfront gelingen, dem Einbruch der Entente vorzubeugen. Unge schlagen auf allen Fronten, als Sieger tief in Feindesland stehend, haben wir unseren Gegnern die Hand zum Frieden, zum Waffenstillstand entgegen gestreckt.

Wenn unsere Feinde den Kampf fortsetzen, so werden wir ihn in gleicher Weise fortsetzen, wie in den letzten Wochen: als Abwehrschlacht mit dem Grundgedanken, den Durchbruch zu verhindern; das bedeutet aber nichts anderes, als das schrittweise Ausweichen in monatelangen Kämpfen, also die Vernichtung des gesamten preisgegebenen Geländes. Und wann soll dann dem Krieg ein Ende gesetzt werden? Glauben unsere Feinde wirklich, uns nach einer solchen Fortführung des Kampfes die Bedingungen diktieren zu können?

## Gegen die „Rettungsgürtel“-Demokratie.

Die gegnerische Presse glaubt nicht an den Frieden. Bevor die Regierungen der Feinde gesprochen haben, nahm die gegnerische Presse zu dem deutschen Friedensangebot das Wort. Sie spricht, was man nicht vergessen darf, unverantwortlich, rein privat. Aber sie spiegelt die Stimmungen wieder, und die zu kennen ist wichtig.

Nach da drahtet Reuter in die Welt, mehr in der Absicht der Stimmungswiedergabe als der Absicht der Stimmungsmache: Man glaube in London, daß die Vorschläge Deutschlands absolut in gutem Glauben gemacht worden sind, daß sie aber nicht von Friedensliebe oder einer geläuterten Gesinnung eingegeben worden sind, sondern von der Notwendigkeit, einem vollständigen Zusammenbruch zuvorzukommen.

Im allgemeinen ist man aber in England sehr vorsichtig. Man ist nach Reuter in England der Ansicht, daß Deutschland einen großen Schritt in guter Richtung getan hat, daß es aber noch nicht weit genug geht. Sogar der liberale friedensfreundliche „Manchester Guardian“ meint, daß eine wesentliche Vorbedingung fehlt, nämlich die Bürgschaft, daß sie nicht die gleiche Verringerung erfahren werde wie damals in West-Itowok nach der anfänglichen Annahme der russischen Formel. Weiter sei es keineswegs

immer, daß, wenn Deutschland sich jetzt in das unvermeidliche füge, es nicht sofort mit der Vorbereitung eines Revanchekrieges beginnen wird. Die einzige Bürgschaft dagegen sei, daß eine Regierung errichtet wird, die dem Reichstag und nicht dem Kaiser verantwortlich ist.

Die amerikanische Spektakelpresse aber will den Krieg weiter treiben. Sie höhnt über die neue deutsche „Rettungsgürtel-Demokratie“ und stellt es so dar, als ob „die deutsche und österreichische Regierung einen Punkt erreicht haben, wo sie den Einbruch der Alliierten in ihr eigenes Land fürchten.“ Dieselben Blätter betonen dann großsprecherisch, Deutschland und Oesterreich müßten tatsächlich bedingungslos kapitulieren, wenn sie wollen, daß der Krieg ein Ende nimmt, bevor die Alliierten in Deutschland einbrechen und es zerstören.

## „Bedeutungslose Episode.“

Auch in Frankreich gibt man sich den Anschein, als glaube man nicht an die Ehrlichkeit der Demokratisierung in Deutschland, und das Leitblatt des Ministerpräsidenten Clemenceau erklärt:

## Der Krieg wird fortgesetzt!

Jedenwelchen sozialistischen Einfluß an oder hinter der Front halten die ministeriellen Blätter für ausgeschlossen. Paris betrachtet den Schritt der Mittelmächte als bedeutungslose Episode.

## Die Gegner und die Note.

Eine deutsche Markierung gegenüber Presseverdrängungen.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

„Die „Kölnische Zeitung“ glaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Ein-

## Italien verlangt die Räumung des besetzten Gebietes.

Das Waffenstillstandsangebot der Zentralmächte beherrscht jetzt die italienische Presse. Sie nimmt zu der Frage leidenschaftlich Stellung. Das Angebot scheint der italienischen Regierung sehr ungelogen zu kommen. Aus den Kommentaren der Zeitungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Italien, von welchem weite Gebietsstrecken immer noch vom Feinde besetzt sind, heute die Liquidation seines Krieges befehligt. Das Lösungswort aller Zeitungen ist die Forderung der sofortigen Räumung aller besetzten Gebiete, bevor man den Waffenstillstand abschließt. Dem Feinde sei nicht zu trauen, der während der Dauer des Waffenstillstandes neuen Widerstand organisieren könnte. Das Angebot der Zentralmächte, das die Wilsonschen Grundsätze glatt als Basis für die kommenden Besprechungen anerkennt, ist der italienischen Presse höchst peinlich, die die Wilsonschen Grundsätze zwar nicht anzutasten wagt, ihnen aber immerhin eine für Italien vorteilhafte Auslegung geben möchte.

## Ein französisches Blatt für den Frieden.

Das in Almoges erscheinende Blatt der Minderheitssozialisten ist bisher die einzige sozialistische Zeitung, die sich rückhaltlos zugunsten des Friedensangebots ausspricht:

„Die elässische Frage könnte nur in Anerkennung des freien Willens der interessierten Elässen gelöst werden. Wir begreifen, daß der unerfüllte Eroberungs- und Annexionshunger unserer Extremisten mit einem Frieden nicht einverstanden ist, der sich auf zu gerechte Grundsätze, wie die Wilsons gründen würde, aber zum wenigsten sollten sie doch die neuen furchtbaren Opfer, die unsere Soldaten bringen müssen, berücksichtigen. Unsere Chauvinisten spielen nur das Spiel der Feinde.“

Ein anderer Stelle schreibt das Blatt: Verbrecher sind die, die den Krieg verlangen wollen. Es ist ganz klar, daß die Diplomaten die Forderung der Gegenpartei nicht auf den ersten Hieb annehmen können, man wird verhandeln und die Bestimmungen der Verträge erörtern. Es wird mehr oder weniger mühsam sein, aber der Friede ist da. Er klopft an unsere Tür. Blind sind die, die den schnellen Erleb der Ereignisse nicht sehen wollen, der stärker ist als unser Wille.“

## Das Blut fließt umsonst.

### Unerreichte Ziele an der Westfront.

Der militärische Mitarbeiter der „Waser Nachrichten“, Oberst Egli, führt zur gegenwärtigen Lage an der Westfront u. a. aus:

„Die Deutschen führen gegenwärtig in Frankreich zwischen dem Meer und der Maas eine Rückschlacht arbeitslos still. In der die Alliierten über-

... sie angreifen, in heftigem Ringen langsam Raum gewinnen, ohne daß es ihnen gelingt, irgendwo die Deutschen zu rascherem Nachgeben zu zwingen. Diese finden in den vorbereiteten Stellungen immer wieder Halt, auch scheint ihre Widerstandskraft noch lange nicht gebrochen zu sein trotz der Abgänge an Gefangenen und Material, denn solche sind bei derartigen Kämpfen unvermeidlich; aber auch die Angreifer haben sicherlich starke Verluste erlitten. Im ganzen zeigen die jetzigen Kämpfe auf beiden Seiten das Bestreben, die Gefechtskraft der Gegner zu zermürben: dadurch ergibt sich die außerordentliche Fähigkeit des Ringens. Es nimmt der Schlacht aber auch den Charakter einer großen strategischen Operation, und sie zerfällt in eine Reihe taktischer Handlungen, von denen jede trotz der eingesetzten großen Massen doch nur ein beschränktes Ziel verfolgt. Die Summe dieser Teilkämpfe soll bei den Alliierten den Zusammenbruch des deutschen Heeres zur Folge haben, während das nächste Bestreben der Deutschen sein muß, ihre Gegner durch ihr Abwehrverfahren so zu schwächen, daß sie ihre Angriffe einstellen müssen. Die Preisgabe von Stellungen kommt dabei nicht so sehr in Betracht, wenn dagegen der Kampfwert erreicht wird. Das ist die logische Folge der harten, nach der Tiefe angelegten, unerbittlichen

Kampftönen. Es wäre sogar verfehlt, die vorderen Linien mit übergroßen Opfern zu halten, wenn weiter rückwärts der Kampf unter günstigeren Bedingungen wieder aufgenommen werden kann.

Oberst Egli spricht zum Schluß die Hoffnung aus, es möge die Erkenntnis heranreifen, daß auf solche Weise die Heere und damit große Teile der Völker beider Parteien zugrunde gingen, ohne die Ziele zu erreichen, die man sich bei dem Entschluß zur Fortsetzung des Krieges setzen würde.

Wenn der Gegner sich erst diese hier von einem neutralen Sachverständigen vertretene Auffassung zu eigen gemacht hat — und dazu zwingt ihn jeder Tag durch die neuen Erfahrungen immer mehr — muß er vernünftigerweise auf den Vorschlag des Waffenstillstandes eingehen.

#### Der Systemwechsel ein Kraftgewinn.

Das konservative dänische „Dagbladet (Kopenhagen)“ schrieb am 5. Oktober beim Bekanntwerden der Bildung der neuen deutschen Regierung:

„Zweifellos bedeutet die Demokratisierung der deutschen Reichsleitung den Feinden gegenüber eine Stärkung. Daß man gleichzeitig durch sie eine Erleichterung auf dem Wege zu Friedensverhandlungen erhofft, erhöht nur ihren Wert für das Volk. Aber selbst wenn die Friedenshoffnung zuhanden wird, und namentlich dann, wird es sich zeigen, daß Kaiser Wilhelm einen außerordentlich bedeutungsvollen Schritt unternahm. Wird der Krieg in der für Deutschland bedrohlichen Weise wie in den letzten Monaten fortgesetzt, so ist der stärkste und engste Zusammenhalt zwischen den Klassen notwendig, wenn eine innere Revolution vermieden werden soll. Ein solcher Zusammenhalt war unter dem alten politischen System nicht möglich. Die Spannung im Volke war damals so stark, daß sie kritisch werden konnte. Mit der Regierung des Prinzen Max wird diese Gefahr bedeutend verringert sein.“

#### Der deutsche Widerstand.

Die „Bäcker Morgenzeitung“ schreibt: Bei einem militärischen Rückblick zeigt sich, daß alles in allem genommen die abgelaufene Woche eine wesentliche Festigung des deutschen Widerstandes gezeigt habe. Die Alliierten seien mit ihrer Offensive allmählich an jener Grenze angelangt, wo es nicht mehr vorwärts gehen will. Südlich von St. Quentin seien alle Angriffe der Franzosen gescheitert. Die amerikanischen Angriffe zwischen Argonne und Meuse wurden überall abge schlagen.

#### Wilson im eigenen Garn gefangen.

Das halbamtliche norwegische Blatt „Intelligens Sedler“ betont, daß der neue deutsche Geist einen sympathischen Eindruck in der ganzen Welt hervorgerufen hätte. Die Entente und Amerika werden die Friedensrede und den Friedensvorschlag nicht glatt abweisen können. Wilson und Lloyd George haben oft betont, daß sie nur gegen die deutsche Autokratie, aber nicht gegen das Volk kämpfen. Danach müßten die wichtigsten Kriegursachen entfernt sein. Die Erklärung des Kanzlers, daß er Wilsons Bedingungen als Friedensgrundlage annimmt, weist auch auf eine Verständigungsmöglichkeit hin. Für Wilson sei es Hauptsache, daß der Krieg mit dem Siege der Volksregierung und der Gerechtigkeit schließt, und daß der Völkerbund für einen Dauerfrieden geschlossen werden kann. Wenn sich jetzt zeigt, daß das deutsche Volk wirklich die Macht gewonnen hat, dann sei es sicherlich Wilsons Wunsch, diese Macht zu stärken. Es könnte sonst zu einer Reaktion gegen die Volksregierung führen, wenn die Friedensbestrebungen mißglücken. Das wäre gegen Wilsons Programm.

#### Die Presse der Feinde.

hebt auch bisher weiter, besonders in den Vereinigten Staaten und in Frankreich. Die Panthees schimpfen — das ist unwichtig; die Franzosen suchen Falteln zu stellen: Sie unterscheiden zwischen der Frage eines Waffenstillstandes und der Opportunität von Friedensverhandlungen; sie sind der Meinung, daß Wilson auf Friedensverhandlungen nur eingehen könne, wenn die Zentralmächte vorher durch die Erfüllung von unabweisbaren Waffenstillstandsbedingungen den Beweis liefern, daß sie sich wirklich auf den Boden der Wilsonschen Friedensgrundsätze stellen wollen.

#### Ueberreichung der Friedensnote.

Der Schweizer Gesandte in Washington überreicht persönlich am Montag dem Präsidenten Wilson die für ihn bestimmte deutsche Note.

Auch in Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß die deutsche Note nunmehr in Washington überreicht worden ist. Man rechnet nicht mit einem sofortigen Eintreffen der Antwort. Vielmehr wird angenommen, diese werde naturgemäß noch einige Tage auf sich warten lassen, wie es aus sachlichen und technischen Gründen auch nicht anders vorauszu sehen ist.

#### Stimmen zur Friedennot.

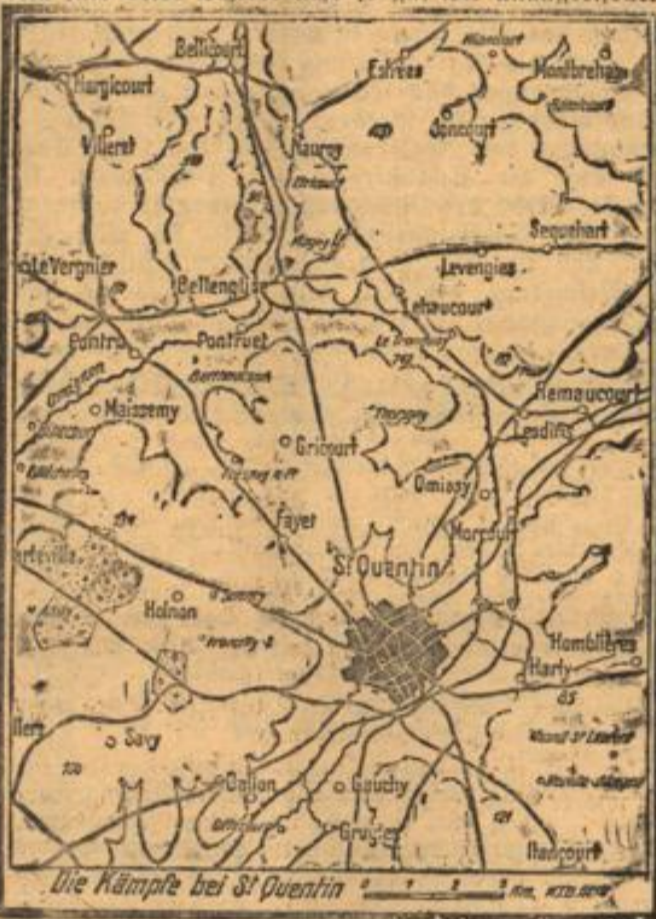
Neuter meldet aus London: In den Kreisen, die gewöhnlich als maßgebend und gut unterrichtet gelten, ist man allgemein der Meinung, daß Deutschland einen großen Schritt getan hat in guter Richtung, aber daß der Schritt noch nicht groß genug ist. In nichtoffiziellen Kreisen meint man, daß die Vorschläge vollkommen aufrichtig sind, immerhin eingegeben durch die bittere Notwendigkeit.

Die italienische „Epoca“ schreibt: „Deutschland ist am Ende seiner Kräfte. Wir werden mit ihm nur dann verhandeln, wenn es sich auf Gnade und Ungnade ergibt. Mit Oesterreich werden wir den Frieden überhaupt nicht erörtern. Es wird nur zusammen mit den verschiedenen Staaten behandelt werden, die das Reich bilden und die wir vom Joch der Habsburger befreien werden.“

Die „Tribuna“ ruft: „Wer da behauptet, daß es den Zentralmächten mit dem Frieden ernst sei, der ist ein Vaterlandsverräter, denn das geheime Ziel der Mittelmächte ist die Vernichtung Italiens.“

#### Deutschland unberührt und unangreifbar.

Unter der Ueberschrift „Friede in Aussicht?“ schreibt der ehemalige niederländische Ministerpräsident Dr. Kuyper im „Standard“ vom 4. Okt.: „In nicht so ganz kleinen Kreisen bildet man sich ein, daß die augenscheinliche Wendung, die auf dem Kriegsschauplatz eingetreten ist, Ausichten auf einen baldigen endgültigen Friedensschluß gestattet. Die Staaten der Mittelmächte erhielten zweifellos sowohl im Westen wie im Südosten fühlbare Schläge, aber ihr eigenes Gebiet ist bisher noch so gut wie ganz frei und beinahe unberührt. Was in Belgien und Nordfrankreich, auf vereinzelten Punkten Elsch-Vorbringen und ebenfalls in Ungarn und Bosnien droht, das sind bedenkliche Möglichkeiten, aber doch von nur zu geringer Bedeutung, um Deutschland und Oesterreich in Gefahr zu bringen. Natürlich kann niemand im voraus sagen, was sich ereignen wird, aber in diesem Augenblick sind beide Länder noch so gut wie unangreifbar.“



Die Kämpfe bei St. Quentin

#### Allgemeine Kriegsnachrichte.

##### Nieder die Kriegslage in Mazedonien

erfahren wir, daß die Franzosen in der Gegend von Uesfab halt gemacht haben. Die Serben drängen noch im Gebiet von Branja heftig nach und haben hier die nur schwachen österreichischen Truppen nach Norden zurückgedrängt. Die westliche bulgarische Grenze wird anscheinend nicht von den Ententetruppen überschritten. In östlicher Richtung haben englische und griechische Divisionen einen Vormarsch angetreten in der Richtung über Drama hinaus. Auf dem östlichen Balkan versammeln sich Deckungstruppen, darunter auch Deutsche. Nicht ausgeschlossen scheinen feindliche Landungsversuche im Dardanellen- oder im Maritimagbiet.

##### Syrien unabhängig?

Aus Paris wird gemeldet: Anlässlich der Einnahme von Damaskus durch die Engländer hat Clemenceau an den Präsidenten des Syrischen Aktionskomitees ein Telegramm gerichtet, worin er das besondere Interesse Frankreichs an der Konstituierung eines autonomen Syriens betont.

##### Leitow nach Ostafrika durchgebrochen.

Nach dem „Petit Parisien“ meldet ein portugiesischer Bericht aus Ostafrika, daß die Deutschen den Robumastfluß überschritten und sich in das Innere der Wälder zurückzogen. Den Portugiesen und Engländern seien Material und Gefangene in die Hände.

Trifft diese amtliche Meldung zu, so steht General von Lettow-Verbeck nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

##### Erzherzog Ferdinand in Koburg.

König Ferdinand von Bulgarien, der zurzeit in Ebenthal in Niederösterreich weilt, wird seinen dauernden Aufenthalt in Koburg nehmen. An Stellen, die es wissen können, wird berichtet, daß König Ferdinand an dem falschen Spiel Malinow's ganz unbeteiligt gewesen ist und den Bruch der Bündnistreue ganz entschieden bedauert. Malinow war seinem König gegenüber ebenso unehrlich, wie in Griechenland seinerzeit Benizelos zu dem König Konstantin.

#### Ereignisse zur See.

U-Bootangriff auf eine portugiesische Seefestung. Zwei Unterseeboote beschossen den portugiesischen Hafen Coimbra. Von der Festung aus anegarriffen.

#### Flugerten die Boote.

Coimbra liegt an der Bahn Lissabon—Oporto; die Stadt mit Universität und Bischofsstift zählt 20 000 Einwohner.

#### Schiffdraumangel.

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat die amerikanische Regierung erklärt, daß sie zur Zeit nicht imstande sei, weitere Verstärkungen nach Europa zu senden, da sie den vorhandenen Schiffsraum für den Transport von Kriegsgerät und Verpflegungsmitteln dringend brauche.

Wenn das auch natürlich nicht heißt, daß damit der Nachschub an amerikanischen Reserven endgültig aufgehört hätte, so zeigt es uns doch, mit welchen Schwierigkeiten die Amerikaner an der Westfront zu kämpfen haben und daß es mit dem Durchbruch unserer dortigen Front gute Weile hat. Die amerikanischen Bäume wachsen eben auch nicht in den Himmel.



Das Kampfgebiet zwischen Reims und Verdun

#### Politische Rundschau.

##### — Berlin, 8. Oktober 1918.

Dem preussischen Handelsminister Dr. Sydow ist bei seinem Ausscheiden in einem warm gehaltenen Handschreiben der Schwarze Adlerorden, dem Staatssekretär des Reichamts des Innern, Staatsminister Wallraf der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Die Stadt Hannover schenkte Hindenburg ein elegantes Wohnhaus im Villenviertel am Zoologischen Garten. Der Feldmarschall dankte telegraphisch und hofft, der friedlichen Entwicklung der Stadt Hannover in seinem 72. Lebensjahre beizuwohnen zu können.

Erzherzog Ferdinand von Bulgarien ist mit seinem Sohne April in Coburg eingetroffen.

Die Kriegstenerungszulagen im Heer. In einem Bescheide der Feldzeugmeisterei heißt es: „Die Erhöhung der Militärgebühren ist zurzeit nicht angängig. Es ist jedoch beabsichtigt, für Unteroffiziere und Mannschaften Kriegstenerungszulagen zu erwirken.“

Die Oberste Heeresleitung und der neue Kurs. In einer Berliner Uebersetzung in der oft offiziösen „Abn. Itz.“ heißt es:

„In der Rede des Prinzen Max wird die Oberste Heeresleitung mit keinem Worte erwähnt, es wird indes versichert, daß diese ganze politische Umwälzung ihre Zustimmung gefunden habe, und die Unwesenheit des Generalfeldmarschalls in Berlin während der kritischen Tage, auch die wiederholten Versicherungen der Nationalliberalen Partei sprechen dafür, daß dem so ist.“

Der neue Marinestatssekretär. Vizeadmiral Ritter von Mann, Ober v. Niesler, ist anstelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn v. Capelle zum Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kapitän zur See Voehlein zum Chef des U-Boot-Amtes ernannt worden.

#### Locales und Provinziales.

Geisenheim, 10. Okt. Mit den Portoerhöhungen scheinen sich weite Kreise der Bevölkerung noch nicht recht vertraut gemacht zu haben, sonst dürfte es nicht vorkommen, daß eine große Zahl falsch frankierter Sendungen in den Verkehr kommen und Klagen über Porto-Nachzahlungen laut werden. Im Interesse der pünktlichen Zustellung von Briefen und um Geld zu sparen, ist es dringend nötig, für eine richtige Freimachung der Briefe zu sorgen. Jedenfalls wird die Postverwaltung nach einiger Zeit an Stelle der Portozuschläge das übliche Straßporto erheben.

Geisenheim, 10. Oktober. Alle Oelmühlen, die vom Kriegsernährungsamt zur Verarbeitung von Oelrüben zugelassen sind, können Bucheckern schlagen. Dieser Herbst bringt nun erfreulicher Weise eine ausnehmend große Bucheckernernte und das dürfte zur Folge haben, daß mehr Mühlen zur Oelgewinnung heranzuziehen sind. Die Besitzer solcher Mühlen haben nur den entsprechenden Antrag an ihren Kommunalverband zu stellen, der ihn zur Begutachtung dem zuständigen Kriegswirtschaftsamt übergibt. Von dort geht es an den Kreisaußschuß für Oele und Getreide der letzter Hand darüber entscheidet. Da die Bucheckernernte bald vorüber ist, werden die Mühlenbesitzer gut tun,

den Antrag möglichst rasch eingereicht. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Buchstaben, welche zuerst zu Boden fallen, für die Delgewinnung meist wertlos sind, da sie entweder taub (leer) von Insekten beschädigt, oder noch nicht ausgereift sind. Die gesunden Ecken bleiben etwas länger in ihren Fruchtbehältern hängen, kommen später aber bei sonnigem Herbstwetter oder schließlich nach den ersten Nachfrösten in großen Mengen zu Boden.

△ Die Beförderung von Erprespalttern. Wegen der erneuten Beschränkung des Stückgutverkehrs wird von der Eisenbahnverwaltung mit einer Steigerung des Erprespaltverkehrs gerechnet. Daher werden jetzt die Gepäcksbeförderungen erneut darauf hingewiesen, daß für die Beförderung des Erprespaltverkehrs auch unter den erschwerten Verhältnissen ordnungsgemäß abgewickelt wird. Die getroffenen Anordnungen sollen genau beachtet werden. Das Gewicht jeder Sendung ist auf 50 Kilogramm beschränkt, kleinere Stücke unter 5 Kilogramm Gewicht sollen, da sie mit der Post befördert werden können, zurückgewiesen werden. Die Dienststellen sind ersucht worden, die Annahme von Erprespalt bei übermäßigem Andrang, und zwar sofort einzuleiten.

△ Die „Personenstandsaufnahme“ steht in diesen Tagen in Preußen bevor. Eine Neuauflage der Volkszählung, eine einheitliche Repetition des polizeilichen Meldewesens. Trotz der Strenge, mit der das polizeiliche Meldewesen in Preußen gehandhabt wird, hat der Steuererheber es für richtig gehalten, im § 22 des Einkommensteuergesetzes zu bestimmen: „Vor Beginn des Veranlagungsgeschäfts hat jeder Gemeinde-Wirts-, Vorstand eine vollständige Nachweisung aller in dem Gemeinde- (Wirts-) Bezirke vorhandenen, in diesem Gesetz als steuerpflichtig bezeichneten Personengesellschaften und Genossenschaften sowie die nach § 1 Bedingungen Grundbesitzungen und gewerblichen Unternehmungen aufzunehmen.“ Jeder Besitzer hat dafür zu sorgen, daß der Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen angegeben werden. Jeder Familienvorstand muß dem Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter genaue Auskunft erteilen.

Er traut der Verlässlichkeit des polizeilichen Meldewesens also offenbar nicht. Und daneben will er den Veranlagungsbehörden Gelegenheit geben, auf freundschaftliche Weise allerlei aus den Steuerzahlern in Bezug auf Steuern herauszuholen, was er sonst nur in unständlichen Verfahren zu wissen bekommt. Viel Glück hat er freilich nicht dabei, die meisten Listen sind für den Steuerfiskus gänzlich wertlos und erhalten eine gewisse Bedeutung nicht durch die späteren Ermittlungen und deren Einfügung durch die geheimnisvollen Steuer-Veranlagungsleute, vor denen kein Mensch sicher ist, weil sie aus dem Publikum genommen werden und Amtsverschwiegenheit bewahren müssen, sodas niemand weiß, ob er nicht am besten seine engsten Freunde seine Steuergeheimnisse auskramt, die dieser dann in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann der Steuerverwaltung zu verwenden verpflichtet ist.

△ Woher die hohen Papierpreise kommen? Aus Halle wird gemeldet: Ammendorfer Papierfabrik Aktiengesellschaft: Dividendenvorschlag 36 Prozent und 500 Mk. Sonderausstattung für die Aktie in Kriegs-anleihe. Das sind also 860 Mark Gewinnanteil auf eine 1000 Mark-Aktie.

△ Keine Reisen zu deutschen Kriegergräbern in Oesterreich-Ungarn. Die Schwierigkeiten der Reisen zum Besuche deutscher Kriegergräber in Oesterreich-Ungarn und den von Oesterreich-Ungarn besetzten Teilen Polens und Serbiens werden in der Regel unterschätzt. Deshalb wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Unterstützung der k. u. k. Militärbehörden in der Fürsorge für die deutschen Kriegergräber deutsche Offiziere kommandiert sind, die alles bestens besorgen, besser, als es den Angehörigen möglich sein würde. Dringend empfohlen wird, vor Antritt einer solchen Reise, wenn man sie absolut trotz der so sehr großen Schwierigkeiten aus besonderen Gründen glaubt unternehmen zu müssen, mit ihnen wegen der Lage des Grabes, des Reiseweges und der Unterkunft Verbindung zu nehmen und erst nach Klärung aller dieser Fragen die Reisepapiere (polizeiliche Reisepaß mit Bismarck der Kaiser- und Königlich ungarischen Konsulatsbehörden) zu besorgen.

△ Bessere Entlohnung in der freiwilligen Krankenpflege. Vom Kriegsministerium sind dem freiwillig im Heeresdienst tätigen weiblichen Pflegepersonal in weitgehender Weise Mittel zum Durchhalten in der Verwundeten-Fürsorge bewilligt worden. Vom 21. September ab erhalten sämtliche Krankenpflegerinnen auf dem Kriegsschauplatz eine monatliche Löhnung bis zu 135 Mark, Bolkswestern in den staatlichen Lazaretten der Heimat bis zu 120 Mark. Das übrige Pflegepersonal in den Lazaretten erhält eine Monatsvergütung bis zu 90 Mark. Schwesternschülerinnen beziehen vom ersten Tage ihrer Ausbildung an ein Taschengeld von monatlich 30 Mark. Außerdem können dem gesamten Pflegepersonal freie Bekleidung, Unterkunft und Verpflegung gewährt werden.

△ Jagdkalender. Im Monat Oktober dürfen geschossen werden: Männliches Rot- und Damwild, Rebhühner, Lachse, Hasen, Ferkel, Hasel- und Hasenstähne und -hennen, Rebhühner, schottische Moorhühner, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, Drosseln (Krammetvögel); ferner vom 16. Oktober weibliches Rot- und Damwild.

△ Elstville, 1. Okt. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuer-Alarm aus dem Schlafe geweckt. In der Nähe des Steinheimer Hofes war ein großer zirla 400 Zentner haltender unausgedroschener Haferstrohhäufen in Brand geraten. Der sofort herbeigeeilten „Freiwilligen-Feuerwehr“ unter Führung ihres bewährten Branddirektors Herrn Ph. J. Bischoff, sowie der Mainzer Militärfeuerwehr gelang es, ungefähr die Hälfte des brennenden Getreidehaufens vor der Vernichtung zu bewahren und einen in nächster Nähe befindlichen großen Haufen unausgedroschenen Weizens, ebenfalls mehrere Hundert Zentner Getreide enthaltend, vor dem Ueberspringen des Feuers zu schützen. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da das Wasser mittels eines 650 Meter langen Schlauches aus dem Dr. Kornbusch'schen Hydrant entnommen werden mußte. Dank und Anerkennung dem tatkräftigen Eingreifen beider Wehren. Anscheinend liegt hier jedenfalls Brandstiftung aus Rache vor.

× Vom Rhein, 8. Okt. Ueber die neuen Mostpreise wird allerhand, man sagt wohl am besten, gemunkelt. Da sollen für den Zentner nur 100 Mk. anderwärts nur 160 Mk. geboten worden sein, dann wieder nur 60 Mk. usw. Infolgedessen ist eine allgemeine Verrostung unter Weinbäuern und Winzern angetreten. Die Gerüchte und Gespräche stehen im engsten Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen und haben als Unterlage die Vorgänge in der Rheinpfalz, wo tatsächlich ein schneller Preisrückgang erfolgt ist. In Rheinhessen, im Rheingau, an der Nahe, dem Mittelrhein und an der Mosel konnte ein Rückgang des Mostpreises nicht erfolgen, denn in diesen Gebieten ist noch kein Herbst. In Baden hat man die Höchstpreise, zu denen zu verkaufen die Winzer nur langsam bereit sind, und so bleibt als Schauplatz der wilden Gerüchte und Preisbildungen die Rheinpfalz. Im übrigen sind die für den Frühburgunder und Portugieser angelegten Preise überall viel zu hoch gewesen.

× Vom Mittelrhein, 9. Okt. Der Rheinwasserstand ist bis jetzt recht günstig geblieben. Die Schiffe konnten mit vollen Ladungen die Fahrt bis zum Oberrhein hinauf zurücklegen. Unter diesen Umständen war der Verkehr auch sehr rege und bedeutende Mengen Kohlen, Brei- und Rost wurden bergwärts geschafft. Freilich geht das Wasser seit kurzem zurück, aber doch nicht in dem Maße, daß der Schiffverkehrsverkehr darunter zu leiden hat. Die Frachten sind im allgemeinen auf einem Stande der Geringer ist als vor einigen Wochen. Es sind langsame und anhaltende Rückgänge erfolgt. Auch die Schlepplöhne sind gefallen. Durch die erheblichen Zufuhren ist eine Versorgung der Kohlenlager und ebenso der Verbraucher mit so wertigen Brennmaterial wieder eher und in ausge- dehnterem Maße möglich. Auch nach Holland herrscht ein ganz ansehnlicher Kohlenverkehr, der aber vorwiegend mit der Eisenbahn erledigt wurde. Die Schifffahrt dürfte aber auch in dieser Richtung in nächster Zeit wieder mehr übernehmen. Schiffsraum ist vorhanden.

\* Wiesbaden, 8. Okt. Mit Rücksicht auf die notwendige Sparsamkeit mit Heizung und Beleuchtung sind die Dienststunden bei der Handwerkskammer und Vermittlungsstelle vom 15. d. Mts. ab von vorm. 8 1/2 bis 3 1/2 Uhr nachm. festgesetzt. Wir geben hiernon öffentlich Kenntnis, damit bei Abwicklung der Dienstgeschäfte von allen Beteiligten darauf Rücksicht genommen werden kann.

× Waldbrölchenheim, 8. Okt. In einer der letzten Nächte machte sich in unserer Gemarkung, eine ganze Diebesbande, die aus 5 Männern und 2 Frauen bestand, zu tun. Sie entwendeten in der Nähe des Bahnhofes eine große Menge Trauben. Mit sich führten sie 14 große Körbe, einen Rucksack und einen Revolver. Die Diebe versuchten dann mit dem ersten Zuge morgens nach Neunkirchen, woher sie gekommen, zu fahren, doch wurden sie von dem Bahnbeamten und zwei Wachleuten der Russenwache festgenommen. Drei der Diebe sind aber, als die Festnahme erfolgen sollte, durch das Fenster des Wartesaales entwichen. Die anderen wurden der hiesigen Polizeiverwaltung vorgeführt. Nach erfolgter Zustimmung des stellv. Generalkommandos wurden die Diebe dem Gefängnis Sobernheim überführt, von dort aus dem Gefängnis in Saarbrücken. Uebrigens wurden in den dem Bahnhof nahegelegenen Weinbergen in der letzten Zeit schon mehrmals Traubendiebstähle vorgenommen.

T Aus Franken 9. Okt. In Würzburg fand eine außerordentliche Hauptversammlung des fränkischen Weinbäuerverbandes statt, die von 120 Mitgliedern besucht war. Die Versammlung stand unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Kommerzienrat Kahn. In erster Linie wurde über die Ausführungsbestimmungen zum Weinsteuergesetz verhandelt. Es wurde eine Vorstellung an den Reichsfiskus beschlossen wegen Vereinfachung der Weinsteuerbücher in Verbindung mit den nach dem Weingesez zu führenden Büchern. Es wurde dabei betont, daß die vorgeschriebene Buchführung, die das Weinsteuergesetz vorsieht, praktisch kaum durchzuführen ist. Sie bilde eine schwere Belästigung der Betriebe von Weinbau und Weinhandel. Man stellte fest, daß leider die Einführung von Richtpreisen für die neue Ernte in Deutschland nicht erfolgt sei. Die Einführung nur in Bayern könne man nicht befürworten weil sonst der bayerische Wein nach anderen Gebieten abwandern würde, oder lästige Ausfuhrbeschränkungen eingeführt werden müßten. Bezüglich der hohen Preisforderungen der Winzer wurde festgestellt, daß wegen der Gefahr, die der Weinhandel dabei laufe in diesem Jahre für den Handel die größte Vorsicht geboten sei.

### Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 9. Okt. Abends. Amtlich. An der Schlachtfront zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt.

Neue Kämpfe in der Champagne. Auf beiden Maas- ufern haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

TU Berlin 10. Okt. Gestern Abend im Auswärtigen Amt, als der dafür zunächst zuständigen Stelle, fand eine Besprechung der Antwortnote des Präsidenten Wilson statt. Im Anschluß daran trat im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Prinzen Max v. Baden das Kriegskabinet unter Zuziehung anderer zur Entscheidung berufener Stellen zu einer Beratung zusammen, in der ebenfalls die Wilsonnote den Gegenstand eingehender Verhandlung bildete. Nachrichten über eine Beschlussfassung liegen bis jetzt nicht vor.

TU Berlin, 10. Okt. Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt hat die Deutschkonservative Fraktion des Reichstags den Antrag gestellt, zur Besprechung der Antwort Wilsons auf das deutsche Friedensangebot vom 5. Oktober sofort eine Sitzung des Plenums des Reichstags einzuberufen.

TU Amsterdam, 10. Okt. Der kürzlich wegen seiner proalliierten Gesinnung abgesetzte Gouverneur von Smyrna Rahmi Bey hat Abgeordnete nach Athen geschickt, um mit den Verbündeten in Verbindung zu treten.

TU Rotterdam, 10. Okt. „Daily News“ meldet In Konstantinopel herrscht große Aufregung. Das Verhandlungsangebot Rahmi Beys des Gouverneurs von Smyrna, habe, wie Reuter sagt, in England nicht über- rascht. Es stehe im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in der Türkei und der Besetzung Beirut und scheine der Vorbote wichtiger, bedeutender Ereignisse zu sein. Man glaubt, daß er der Entente freundlich gesinnt sei. Er steht nicht in demselben Maße unter dem deutschen Einfluß wie die Staatsmänner in Konstantinopel, die durch die deutschen Kanonen bedroht werden.

TU Genf 10. Oktober. Die gestrige Havasnote gibt zu, daß der Vormarsch der französischen Truppen an der Suippes aufgehalten und eine Kampfpause eingetreten ist. Poincare hat am Sonntag der Schlachtan der Suippes beigewohnt, Reims und Chalons besucht und das Fort Brimont besichtigt. Im übrigen meldet Havas heftige deutsche Gegenangriffe auf der ganzen Front.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“,  
WTB Großes Hauptquartier, 10. Okt.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Schlachtfront zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein.

Cambrai wurde von uns geräumt.

Durch erfolgreichen, von Panzerwagen unterstützten Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranvilliers und der Höhen beiderseits von Ornes brachten, haben in erster Linie bayrische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jäger-Division die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert.

Im Laufe des gestrigen Tages richtete der Feind beiderseits der Römerstraße bei Le Chateau mit stärkeren Kräften geführte Angriffe. Unsere Nachhut wehrten sie im Vereine mit Panzerwagen und Kavallerie ab. Stärkeren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend in ihren neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Vertry-Bucigny-Ehein.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner, am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu mächtigem Angriffe vor.

Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner.

Cernay, in das der Feind eingedrungen war, wurde wieder genommen.

Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommeranoin und Romagne gerichtet.

Beide Orte blieben nach wechselvollem Kampfe in unserer Hand.

Den über Romagne und östlich davon bei Cunel vorgebrungenen Feind warfen badische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivri und nahmen Sivri, das vorübergehend verloren gegangen war, wieder.

Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Angriff des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Truppen und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

### „Einsiehe für Pflichterfüllung“

bis zum Neubersten!“ Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem fernen Kiautschou gebröhelt, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Acht Mal schon ist der Ausfall ge- lüdt, der grinsende Schmittler zurück- getrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs bringt der Ruf zur neuen Offensive des Geides, zum neuen Weltkampf der silbernen Kugeln, wie einer Feindesdunkel sich einst ausgebrüht hat.

Spannung hat die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enten wieder erzählen: „... und alle, alle kamen!“ Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Enten, wenn jeder für uns einsteht für Pflichterfüllung bis zum Neubersten.

Darum zeichne!

## Aus aller Welt.

Die Ausbreitung der Grippe in der Schweiz. In der Ostschweiz tritt die Grippe in beunruhigender Weise auf. In St. Gallen wurden in voriger Woche über 1000 Neuerkrankungen gemeldet. Es zeigt sich die merkwürdige Erscheinung, daß in den Gegenden, die bereits das zweite Mal von der Grippe heimgesucht werden, sie nunmehr bedeutend stärker austritt als das erste Mal. In mehreren Ortschaften wurden die Schulen geschlossen und die Vorsichtsmaßregeln wieder eingeführt.

Wie aus der spanischen Hauptstadt Madrid gemeldet wird, hat sich die Grippe des Königs gebessert. Die Grippe-Epidemie in Spanien soll einen weniger bedrohlichen Verlauf genommen haben. Es werden wohl zahlreichere, aber harmlosere Fälle gemeldet.

Eine verwehte Männerleiche wurde in der Grenadierstraße 14 in Berlin aufgefunden. Es handelt sich um den 49 Jahre alten Arbeiter Joseph Müller aus Schönowitz bei Gleiwitz. Es handelt sich um einen Raubmord. Die Polizei hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Ein Zug überfahren wurde das Gespann des Wäldners Wulff aus Glienicke in der Nähe der Windmühle bei Glienicke. W. überhörte das Läuten des von Neeslow kommenden Zuges. Dem Zugführer war es nicht mehr möglich, rechtzeitig zu bremsen. Das mit Kartoffeln beladene Fuhrwerk geriet unter den Zug. Beide Pferde sind tot, der Wagen völlig zertrümmert. Der Besitzer des Gefährts kam mit dem Schrecken davon.

5000 Mark Belohnung für ein gestohlenes Wertpapier. Beim Postamt in Berlin ist ein Saal mit Wertpapieren von bedeutendem Wert abhandeln gekommen. Auf die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung von 5000 Mark festgesetzt.

Tödlicher Unfall im Zirkus Busch. Freitag abend, kurz vor Schluß der Vorstellung, stürzte im Zirkus Busch in Berlin ein Bühnenarbeiter Schmidt vom Holzboden aus beträchtlicher Höhe auf die Bühne und blieb dort schreiend liegen. Samariter der Feuerwehr trugen den Schwerverletzten fort. Ein Arzt bemühte sich vergeblich um den Sterbenden.

Ungeklärt ist die Lokomotive eines nach Hildesheim fahrenden Zuges. In der Nähe des Dorfes Hönnefsum legte sich die Maschine brennend auf die eine Seite des Bahngleises, während sich von den hinter ihr laufenden Güterwagen zwei auf die andere Seite des Bahngleises legten, so daß jeder Verkehr vollkommen gesperrt ist. Die zahlreichen Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Eine Kindesführerin ist unschädlich gemacht worden. Die 24 Jahre alte, aus Potsdam gebürtige Klara Schilling, die in Neudölln wohnte, nahm einen vierjährigen Knaben seiner Mutter in Sorau weg und

Maßnahmen hatten vor kurzer Zeit zwei Häuser gehöret in einem Dorfe des linken Westufers umstellt, die Bewohner bedroht und ausgeplündert, neuerdings wurde nun auch ein schwerer Raubüberfall in einem Dorfe rechts der Weser ausgeführt. Vor einigen Nächten drangen zwei Männer, ohne Rücksicht auf das Geräusch, bei einem Landwirt ein, drangen auf den Boden und packten die Fleischvorräte ein. Sie ließen sich auch nicht hören, als die Hausbewohner hinzukamen. Inzwischen hatten sie ihre Sachen zusammengepackt, bedrohten den Hausbesitzer mit einem Messer und zogen unbehelligt mit ihrer Beute durch das Gatter vor dannen.

Ein Cheyenne durch Gas vergiftet. Eine Familientragödie wird aus Berlin gemeldet. In dem Hause Lübecker Straße 39 wurde man durch einen Gasgeruch auf die Wohnung des 56 Jahre alten Glasermeisters Gramm aufmerksam. Man öffnete und fand den Meister und seine Frau, die kinderlos verheiratet waren, regungslos daliegen. Samariter der Feuerwehr gelang es, die Frau ins Leben zurückzurufen. Sie wurde nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Der Mann war schon tot.

Beim Kriegsspiel tödlich verunglückt ist der 12jährige Sohn des Arbeiters Susa aus Neu-Saalau. Ein von den Eltern auf einem Kartoffelacker erbaute Unterflur stürzte plötzlich ein und verschüttete den Knaben. Obwohl er durch Vorüberkommende ziemlich schnell befreit wurde, war er doch schon erstickt, da er mit dem Gesicht nach unten gelegen hatte.

Aus dem Juge gefallen ist der 13 Jahre alte Schüler Kurt Biehl aus Eickel bei Wanne. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er von einem Streckenläufer auf der Bahn Hamm-Hannover in der Nähe des Gehöfts Westhoff-Neubedum aufgefunden. Der Junge wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er gestorben ist.

Das Drängeln vieler Fahrgäste, um sich einen Platz zu sichern, hat in Delmenhorst traurige Folgen gezeitigt. Bei einem unermuteten Knud stürzte die aus Bremen stammende Frau Braune. Ihr wurden beide Beine abgefahren. Die Bedauernswerte ist inzwischen gestorben.

Eine Hausvergeßlichkeit. In einem Dorfe in Hannover erschien ein Artillerist bei der Frau eines Landwirts und bot ihr ein Paar noch sehr gute Stiefel zum Kauf an. Man wurde handelsmäßig. Der Artillerist erhielt ein Stück Speck und eine Summe Geldes. Ehe er sich aber damit entfernen konnte, erschien ein Polizeibeamter, der ihn verhaftete und gleichzeitig Speck, Geld und die Stiefel beschlagnahmte. Kaum war der Polizeibeamte mit seinem Arrestanten und den beschlagnahmten Sachen abgezogen, da erschien ein zweiter Polizist, der die beiden Männer suchte. Leider waren sie aber schon über alle Berge.

Ein entsetzlicher Selbstmordversuch wurde in Dresden unternommen. Dort hat sich eine ältere Arbeiterin mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Die unglückliche Frau wurde im Krankenhaus nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein tödlicher Unfall. Am Sonntag schlug ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Feldgrauer aus Westerbüßen bei Zehndorf seine Braut mit einem Spaten so über den Kopf, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Angebliche Untreue der Braut soll die Ursache gewesen sein. Es entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Schuhmann wollte den Verdächtigten verhaften, dieser widersetzte sich. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Beamte verletzt wurde. Der Schlagfertige floh nach der Elbe und versuchte auf einem Kahn zu entkommen. Der Kahn schlug um, ein junger Mann entriß den Flüchtling unter eigener Lebensgefahr den Fluten. Der Feldgrauer zeigte sich dankbar, indem er auch gegen seinen Reiter tödlich vorging. Er konnte aber überflutet und zur Höhe geholt werden.

Wöchentliche Preissturz im Weingebiet. Im Weinmarktgebiet ist ein plötzlicher Preissturz eingetreten. Unter dem Eindruck der schweren Kämpfe im Westen, der Abdankung des Königs Ferdinand von Bulgarien gehen die Preise andauernd zurück. Für Weinsäfte wurden im Pfälzer Oberland 75, 70 ja 60 Mark für die Vogel geboten. Doch kamen nennenswerte Abchlüsse nicht zustande, da man der festen Ueberzeugung ist, daß die Preise noch weiter herab-

gehen werden. Auch im Rheinland sind die Preise erheblich gesunken.

Ein „auter“ Kamerad. Ein in Belgien weilender Soldat hat einem Uelauer aus Altenburg ein Paket zur Ablieferung an einen Verwandten mit, das einen Schinken enthielt. Der Uelauer lieferte jedoch das Paket nicht ab, sondern unterließ es und verzehrte den Schinken mit seiner Familie. Dem auf die Empfangsbefestigung wartenden Kameraden teilte er, natürlich unter dem Ausdruck des Bedauerns, mit, daß ihm auf der Fahrt das Schinkenpaket gestohlen worden sei. Der Absender war jedoch mit dieser Mitteilung nicht zufrieden, sondern wandte sich an die Polizei. Ein Kriminalbeamter konnte den netten Kameraden an der Hand eines im Rückenstrang vorgefundenen Schinkenrestes der unehrlichen Handlungsweise überführen.

Eindbruch in die Sakrower Heilandskirche. Drei Berliner Einbrecher drangen nachts in die Heilandskirche zu Sakrow und entwendeten eine historisch wertvolle Altardecke und zwei Altarleuchter. Später wurde das Klubhaus „Bineta“ an der Glienickestraße heimgesucht und sämtliche Tischwäsche und eine Menge gestohlen. Auch eine Segelkiste auf dem Jungfersee wurde vollständig ausgeräumt.

Teurer Abschied. Die Stadt Halle a. S. zahlt dem bisher in ihren Diensten beschäftigten Stadtrat Dr. Hauswald bei seinem Scheiden den Betrag von 75 000 Mark aus.

Zugzusammenstoß. Dienstag nacht fuhr auf dem Bahnhof Ohtmersleben ein verspäteter D-Zug einem gemischten Zug aus bisher nicht aufgeklärter Ursache in die Flanke. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Die Betriebsführung war um 10 Uhr vormittags wieder gehoben.

Einen in Bewegung befindlichen Zug bestiegen wollte der aus dem Felde beurlaubte Maschinenbauer Felder aus Magdeburg. Er glitt vom Treibrett und geriet unter die Räder. Der Kopf wurde ihm vom Rumpf getrennt. Der Verunglückte hatte erst vor wenigen Wochen das Eisene Kreuz I. Kl. als Flieger erhalten. Es war ihm als Anerkennung für ganz besondere Tüchtigkeit und Tapferkeit ein längerer Heilungsurlaub gewährt worden.

Ein Diebstahl wurde in einem Hause in Adm ausgehoben. Die Polizei beschlagnahmte dort für etwa 60 000 Mark Silbergegenstände, die aus mehreren Diebstählen herrühren. Als Diebe wurden ein ehemaliger Huthändler und dessen Vater verhaftet.

Ein recht bedauerlicher schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich in Goldberg. Nach Ausschirren der Pferde wurde der in der Nähe stehende zwölfjährige Schulknabe Richard Böhl von einem der Pferde, als es in seinen Stand gehen sollte, so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Wiederanstreten der Grippe in Berlin. Auch in Groß-Berlin sind zahlreiche neue Fälle von Grippeerkrankungen zu verzeichnen. Jedoch scheinen die Fälle nicht so schwer zu sein, wie bei dem ersten stürmischen Auftreten der spanischen Krankheit im Juni und Juli. Sie dürften in erster Reihe auf den Bitterungswechsel und die Wärmeschwankungen der letzten Tage zurückzuführen sein.

Um der Verbreitung der Grippe in Königsberg vorzubeugen, die diesmal in Ostpreußen weit bedrohlicher als im Sommer austritt, ordnete der Oberpräsident die Verlängerung der Ferien für sämtliche Königsberger Schulen bis zum 21. Oktober an.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche Kriegsgenossen haben, die sich in englischer Gefangenschaft befinden wollen sich sofort auf die hiesige Bürgermeisterei melden. Es handelt sich um Zusendung von Weihnachtsgaben durch das rote Kreuz.  
Weissenheim, den 10. Oktober 1918.

Der Beigeordnete: Gimbel

## Bekanntmachung.

betr. Sammlung von Bucheckern.

Gemäß Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über Bucheckern vom 30. Juli 1918, bzw. Verfügung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 8. August wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Sammeln von Bucheckern in sämtlichen Staats- und Gemeindefürsorge für jedermann freigegeben ist. Die Forstbehörden und Forstverwaltungen können bestimmen, daß einzelne örtlich genau bezeichnete Waldbestände vom Sammeln auszuschließen sind und daß gewisse Arten von Sammeln, wie das Anpresseln mit Netzen, das Befleigen der Bäume usw. nicht angewandt werden dürfen.

Für jedes Kilo Bucheckern wird M. 1.65 bezahlt; es werden jedoch nur voll entwickelte und gesunde Bucheckern, von allen Beimischungen gereinigte, angenommen. Die Sammler erhalten weiter entweder für das gleiche Quantum Bucheckern welches abgeliefert und bezahlt wurde, einen Schlagschein, welcher den Sammler berechtigt, diese Bucheckern bei einer Dölmühle schlagen zu lassen, oder aber er erhält einen Delbezugschein, auf Grund dessen ihm bei seinem Kommunalverband 6 Prozent Del von dem gesamten abgelieferten Quantum zur Verfügung stehen.

Als alleinige Abnahmestellen für Bucheckern im hiesigen Kreise kommen folgende von dem Hauptausläufer der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. ernannten Stellen in Frage:

Lehrer Labonte, Lorch,  
Lehrer Möhler, Weissenheim,  
Rektor Kaufmann, Oestrich,  
Hauptlehrer Weller, Niederwalluf,  
Rektor Vertram, Nüdesheim,  
Hauptlehrer Diefenbach, Hattenheim.

Anderere Stellen oder Personen haben keine Berechtigung, Bucheckern zu vorerwähnten Preisen und Bedingungen anzukaufen.

Weissenheim, den 4. Okt. 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger, tröstender Teilnahme an unserem tiefen Schmerze, beim schnellen Heimgange unserer herzenguten

## Gertrude

sagen wir allseitig unseren

herzlichsten Dank.

Familien Baumann und Schenk.

Weissenheim a. Rh., 10. Oktober 1918.

## Bekanntmachung.

Es wird höflichst ersucht, die abgelassenen Brotzusatzkarten (Verbraucher- und Bäckerkarten) hier abliefern zu wollen.

Weissenheim, 10. Okt. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimbel, Beigeordneter.

## Die Blätter sterben, Laßt sie nicht verderben.

Ich kaufe jeden Posten abgefallene saubere Kirsch-, Wallnuß-, Haselnuß-, Linden-, Kastanien-, Wein-, Brennessel-, Erdbeer-, Brombeer-, Himbeerblätter u. Teekräuter gegen gute Preise — Str. zu M. 30.— bis M. 60.—. Tannen- u. Fichtenzapfen.  
August Diel, Friedberg i. Hessen  
Fauerbacherstr. 3.

## Englischer Unterricht

von tüchtigem Lehrer(in) gesucht. Angebote unter „Unterricht“ an die Geschäftsstelle der Zeitung.

## Monatsmädchen oder Frau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

## Weinverhandl-Riffen

liefern preiswert Vertreter gesucht  
Herm. Geiger & Co.  
Kirchanschörling Oberbay.

Hotel, Restaurant, Cafe  
Hotel zur Linde  
Telefon Nr. 205.

## Gewandtes Fräulein

zum Beitragen von Büchern, Listen u. dergl. für nachmittags (gegebenenfalls nur für einige Tage der Woche) nach Weissenheim gesucht.  
Gefl. Angebote unter Nr. A. 697 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

## Alle Obstarten

kauft fortwährend  
Franz Rückert.  
Weissenheim, Zellstraße 9a

## Lippmanns Keimtod

beste Stalldesinfektion empfiehlt  
P. Jos. Klein, Weissenheim, Steinheimerstr. 5.

## Ofen

zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der Zeitung.

## Ohnena-Fleischextrakt

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen.  
Frau Rothhaupt  
Marktstraße.

## Besuchskarten: Buchdruckerei Jander

Prima Schöfferhof  
Flaschenbier  
J. Bach (zur Krone.)